

Konferenz „Demografischer Wandel – Zukunft der beruflichen Aus- und Weiterbildung“ am 30.06.2009 in Potsdam

Herr Jürgen Spatz



Übergangssystem: Neue Chancen für den Anschluss?



**Bundesagentur für Arbeit**

# Drei zentrale Herausforderungen im Übergang Schule und Beruf

---

## Demografischer Wandel

- Schulabgängerzahlen rückläufig
- Höherer Zugang in Rente

## Fachkräfte- bedarf

- Betriebliches Ausbildungsangebot steigt
- Hohe Abbrecherquote – ca. 25 % - in betrieblicher Ausbildung

## Bildungspolitik

- Studierneigung im Vergleich zu anderen Staaten gering
- MINT-Berufe/Studiengänge werden zu wenig nachgefragt
- Nicht ausgeschöpfte Potentiale wie Abgänger ohne Hauptschulabschluss – ca. 10 % - und Migranten

# Entwicklung der Schulabgänger/innen und der Ausbildungsverträge in den letzten 10 Jahren

---

## Absolventen der allgemein bildenden Schulen:

1999	2001	2003	2005	2007	2008
933.000	925.000	950.000	963.000	965.000	940.000 *)
100%	99%	102%	103%	103%	101%

Quelle: Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz, Dokumentation Nr. 186 – März 2009

\*) Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz, Vorausberechnung, Nr. 182 – Mai 2007

## Abgeschlossene Ausbildungsverträge:

1999	2001	2003	2005	2007	2008
631.000	614.000	558.000	550.000	626.000	616.000
100%	97%	88%	87%	99%	98%

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung; Bundesagentur für Arbeit;

# Prognose der Schulabgängerzahlen bis 2020

Vorausberechnung der Absolventenzahlen allgemein bildender Schulen:

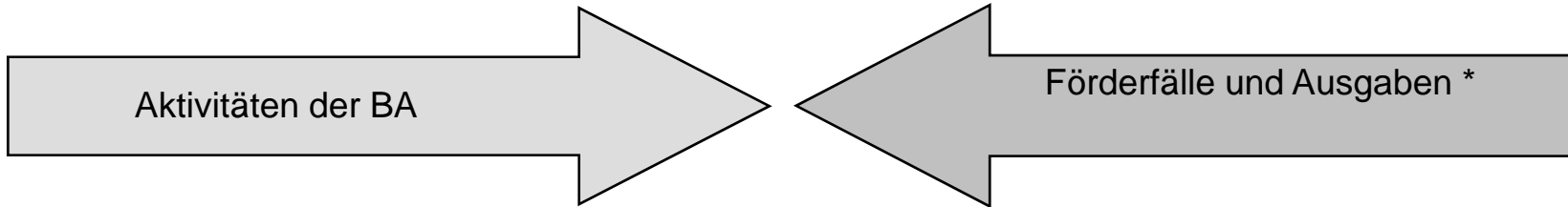
2007	2009	2011	2013 **)	2015	2018	2020
965.000*)	903.000	905.000	929.000	858.000	815.000	781.000
100%	94%	94%	96%	89%	85%	81%

Quelle: Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz, Vorausberechnung, Nr. 182 – Mai 2007

\*) Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz, Dokumentation Nr. 186 – März 2009

\*\*)) Durch die Verkürzung der Schulzeit bis zum Abitur wird in den alten Bundesländern ein Anstieg der Absolventenzahl bis zum Jahr 2013 erwartet, während sich in den neuen Bundesländern der Rückgang der Absolventen fortsetzen wird.

# Durch ein breites, auf individuelle Unterstützung ausgerichtetes Förderinstrumentarium kann sowohl die Aufnahme als auch der erfolgreiche Abschluss einer Berufsausbildung unterstützt werden.



■ Ausbildungsbonus	■ Förderfälle 11.057; Ausgaben: 10,5 Mio. €
■ Ausbildungsbegleitende Hilfen	■ Förderfälle 43.207; Ausgaben: 103,5 Mio. €
■ Einstiegsqualifizierung	■ Förderfälle 15.049; Ausgaben: 71,9 Mio. €
■ Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (einschl. Erwerb Hauptschulabschluss)	■ Förderfälle 66.220; Ausgaben: 337,0 Mio. €
■ Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen	■ Förderfälle 83.050; Ausgaben: 978,1 Mio. €
■ Berufsausbildungsbeihilfe	■ Förderfälle 167.815; Ausgaben: 512,1 Mio. €
■ Sozialpädagogische Begleitung und Ausbildungsmanagement	■ Förderfälle: 575 (2/2009); Ausgaben 1,2 Mio. €

\* Förderfälle jeweils Jahresendbestand 2008/ SGB II und III ohne rehaspezifische Maßnahmen

## Vergleich des Fördervolumens 2006 zu 2008 (SGB II und SGB III ohne rehaspezifische Maßnahmen)

---

	TN-Bestand Dezember 2006	TN-Bestand Dezember 2008	Veränderung in %	Ausgaben in Mio. € 2006	Ausgaben in Mio. € 2008	Veränderung in %
<b>Ausbildungsbegleitende Hilfen</b>	<b>45.472</b>	<b>43.207</b>	<b>- 5 %</b>	<b>129,3</b>	<b>103,5</b>	<b>- 20 %</b>
<b>Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen</b>	<b>73.355</b>	<b>66.220</b>	<b>- 10 %</b>	<b>364,1</b>	<b>337,0</b>	<b>- 7 %</b>
<b>Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen</b>	<b>70.685</b>	<b>83.050</b>	<b>+ 17 %</b>	<b>823,7</b>	<b>978,1</b>	<b>+ 19 %</b>

## **BA unternimmt erhebliche Anstrengungen, um junge Menschen, ohne Schulabschluss bzw. ohne die für eine Ausbildung erforderlichen Voraussetzungen, an den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt heranzuführen und die Lehrstellenlücke zu verringern.**

### **Ursachen für den Instrumenten- einsatz**

1. Die Anforderungen an die Bewerber für betriebliche Berufsausbildungen steigen durch die technische Weiterentwicklungen kontinuierlich an
2. In den letzten Jahren verließen durchschnittlich mehr als 9 % aller Schulabgänger die allgemein bildenden Schulen ohne einen Hauptschulabschluss. Darüber hinaus wird die fehlende Ausbildungsreife vieler Schulabgänger bemängelt.
3. Die Zahl der Schulabgänger übersteigt seit vielen Jahren die Zahl der angebotenen Ausbildungsstellen.
4. Die Rahmenbedingungen für einen erfolgreichen Übergang junger Menschen in Ausbildung und Beruf sind vor allem für Jugendliche schwierig, die keinen qualifizierten oder einen schlechten Schulabschluss haben, leistungsschwächere und sozial benachteiligte Jugendliche, sowie Jugendliche mit Migrationshintergrund



## Stärkere Akzentuierung in Richtung Prävention

Längere und intensivere Begleitung des Berufswahlprozesses durch vertiefte Berufsorientierung und damit größere Wirkung bezogen auf die Erreichung der präventiven Ziele:

- Bessere Vorbereitung von Jugendlichen auf die Berufswahl
- Verbesserung des Übergangs von der Schule in den Beruf
- Vermeidung nachgelagerter kostenintensiver Qualifizierungsmaßnahmen (z. B. BvB)
- Verringerung des Anteils unversorgter Bewerber
- Reduzierung der Ausbildungsabbrüche

# Maßnahmen zur Verbesserung des Übergangs an der 1. Schwelle

---

- Berufseinstiegsbegleitung
- Berufsorientierung (BiZ, Medien, Veranstaltungen der Berufsberatung)
- Vertiefte Berufsorientierung in Ergänzung zur Berufsorientierung
- Erweiterte vertiefte Berufsorientierung (befristete Aufhebung der gesetzlichen Förderbeschränkungen)
- Mehr Verantwortung in den Schulen:
- Integration themen- und zielgruppenspezifischer BO-Module in das schulische Übergangsmanagement
- Zusammenarbeit zwischen Schule und Wirtschaft
- Stärkere Einbindung von BO in den Lehrplan und Schulalltag
- Veränderung Bildungssystem

# Verbesserung des Übergangs an der 1. Schwelle



Fokussierung auf vertiefte Berufsorientierung

## Ausgangslage

- Mangelnde Ausbildungsreife (z. B. ca. 15% aller Jugendlichen ohne Berufsabschluss)
- Unterschiedliche Akteure Schule / BA / Dritte (z. B. unzureichende Koordinierung)
- Erkennbare Defizite (z. B. redundante Angebote)
- Notwendige Handlungsbedarfe (z. B. Wirksamkeit feststellen)

## Analyse

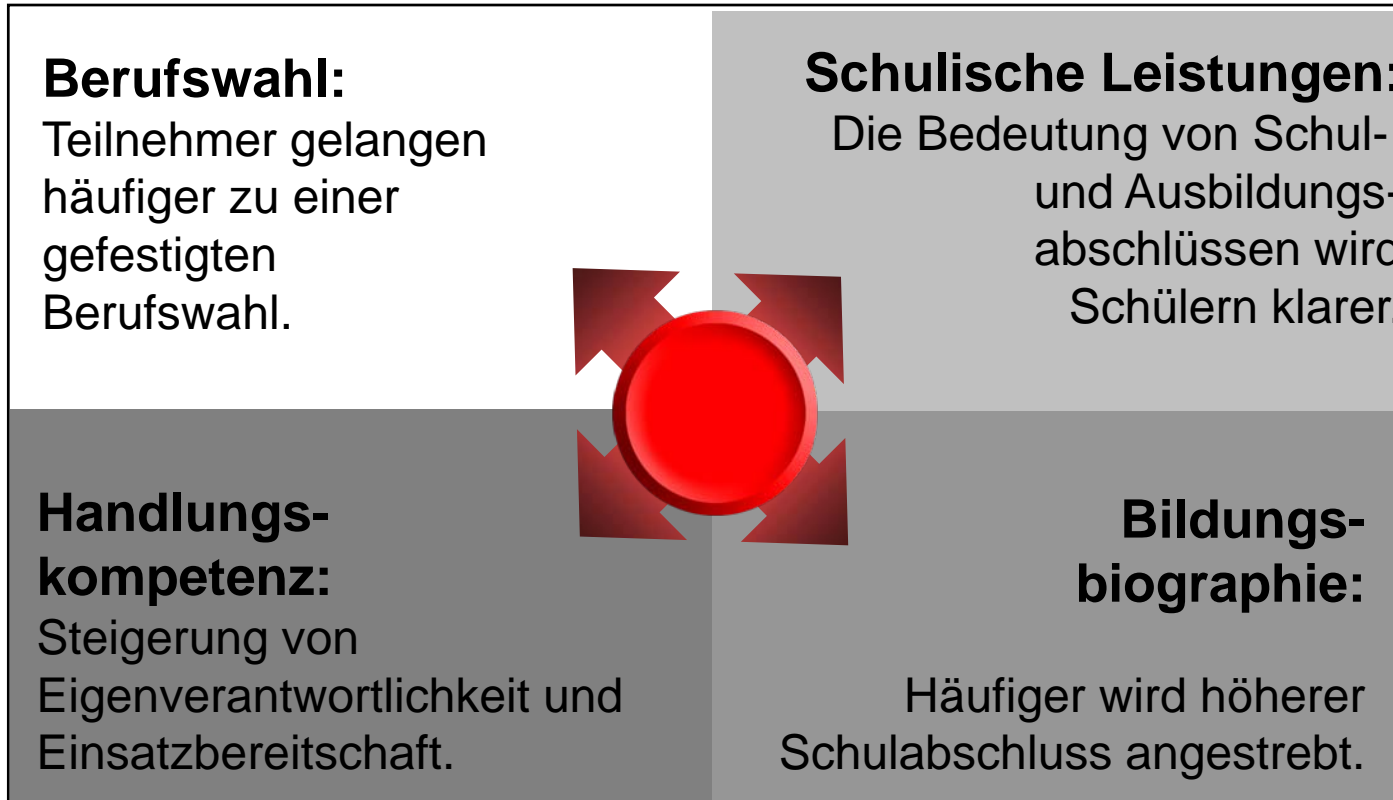
- Bundesweite Erhebung aller Maßnahmen in 2008
- Durchführung eines Pilotprojektes mit Begleit-evaluation
- Auswertung von Evaluationsergebnissen

## Konsequenzen

- Handlungsempfehlungen zur Fortentwicklung der Berufsorientierung
- Aussagen zur Wirksamkeit
- Impulse an Politik

## Wesentliche Auswirkungen vertiefter Berufsorientierung

---



## Was kann die BA zu einem besseren Einsatz vertiefter Berufsorientierung beitragen?

---

- Flächendeckendes Angebot vertiefter Berufsorientierungsmaßnahmen (auch für spezifische Zielgruppen und relevante Themenstellungen)
- Angebotstransparenz schaffen
- Jahresplanungsgespräche zwischen Schule/Berufsberatung zur Abstimmung und Koordination der Berufsorientierungsaktivitäten an der Schule (durch Schule/BA und Dritte)
- Steuerung durch gezielte Maßnahmeauswahl
  - stärkere Modularisierung (Baukastenprinzip)
  - stärkerer Fokus auf Praxiserleben
- Austausch und Best-Practice-Transfer
- Flankierend: Umsetzung des Konzepts BiZ 2010 (Modernisierung der Berufsinformationszentren)